

Juan Goytisolo

Tübinger-Poetik-Dozentur 4.6. bis 11.6.2002

Tübinger-Poetik-Dozentur

Juan Goytisolo Die Stimme von Marrakesch

Veranstaltungen:

Vorlesungen:

in spanischer Sprache mit deutscher Übersetzung

1. Der Nestbeschmutzer / Pájaro **4.6.02**
que ensucia su propio nido
20 Uhr, Kupferbau Hörsaal 22
2. Schrift und Oralität / Escritura **6.6.02**
y oralidad
20 Uhr, Kupferbau Hörsaal 22
3. Kulturkonflikte und Krieg **11.6.02**
der Wörter / Conflictos
culturales y guerras de palabras
20 Uhr, Kupferbau Hörsaal 22

Lesungen:

in spanischer und deutscher Sprache

- 11 Uhr, **Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall**
19 Uhr, **Radhaus Tübingen**

**Die Tugenden des einsamen Vogels / Las
virtudes del pájaro solitario
und Gedichte aus „Subida del Monte“
von Juan de la Cruz**

Organisation:

Prof. Dr. Jürgen Wertheimer
Tel.: 0 70 71 / 297 29 07

E-mail: juergen.wertheimer@uni-tuebingen.de
<http://www.uni-tuebingen.de/Poetik-Dozentur>

Der spanische Autor Juan Goytisolo, der sowohl in Paris wie in Marrakesch lebt, darf als einer der großen Mittler zwischen Orient und Okzident betrachtet werden. Seine authentischen Recherchen an Orten kultureller Konflikte (Jerusalem, Algerien, Tschetschenien, Sarajewo) verweisen auf konkrete Wirklichkeiten jenseits aller Klischees und Stereotypen. Das Werk von Goytisolo lässt sich in seiner Vielgestaltigkeit nicht auf einen Nenner bringen: Surrealistisches, Dokumentarisches und akribische Recherche finden sich darin ebenso wie komplexeste intertextuelle Brechungen der Wirklichkeit. Engagement und Ästhetizismus - bei diesem Autor, den es neu zu entdecken gilt, erweisen sich Gegensätze und Unvereinbarkeiten als bedeutungslos: Che Guevara und Juan de la Cruz, Cervantes und Genet, Politik und Poesie - all das ist Bestandteil seiner breiten künstlerischen Palette. Daneben gilt sein Interesse besonders dem immateriellen und zusehends bedrohten Weltkulturerbe der oralen Literatur. Seine Vorlesungen widmen sich unter anderem auch diesem Thema im Kontext der maghrebinischen Tradition.



Die Tübinger-Poetik-Dozentur ist ein Förderprojekt der Würth-Gruppe, Künzelsau.

Mit freundlicher Unterstützung der Oslanderschen Buchhandlung und der Universitätsstadt Tübingen.

Biographische Angaben

Juan Goytisolo, am 5. Januar 1931 in Barcelona geboren.
1938 Tod der Mutter bei einem Bombenangriff zwei Jahre nach Beginn des Bürgerkriegs.
1939 Eintritt in ein Jesuitenkolleg.
1948 Beginn des Jurastudiums. In dieser Zeit Abkehr vom katholischen Glauben. Erster (unveröffentlichter) Roman.
Bis 1956 mehrere Reisen nach Paris.
1956 Militärdienst.
1957 Umsiedlung nach Paris. Lektoratstätigkeit bei Gallimard.
Zwischen 1961 und 1964 mehrere Reisen nach Kuba, Nordafrika und in den Nahen Osten.
Seit 1964 freier Schriftsteller.
Ab 1969 Gastprofessuren an den Universitäten San Diego, Boston, New York.
1974 nach zwölf Jahren erstmals Freigabe eines Buches von Goytisolo durch die spanische Zensur.
1993 Kriegsbeobachter in Sarajewo.

Auszeichnungen

1984 Ehrenadoption der Gemeinde Níjar/Almería
1985 Prix Europalia der Europäischen Gemeinschaft
1993 Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund
2002 Octavio-Paz-Preis

Bibliographie

1976 Rückforderung des Conde don Julián. Roman.
1978 Identitätszeichen. Roman.
1981 Johann ohne Land. Roman.
1982 Spanien und die Spanier.
1984 Dissidenten.
1990 Landschaften nach der Schlacht. Roman.
1993 Notizen aus Sarajewo.
1993 Quarantäne.
1994 Jagdverbot. Eine spanische Jugend.
1994 Ein algerisches Tagebuch.
1995 Die Häutung der Schlange. Ein Leben im Exil. Autobiographie.
1995 Engel und Paria. Roman.
1995 Weder Krieg noch Frieden. Palästina und Israel heute.

1996 Landschaften eines Krieges: Tschetschenien.
1996 Die Marx-Saga. Roman.
1999 Das Manuskript von Sarajewo. Roman.
2000 Kibla - Reisen in die Welt des Islams.

Nur eine Stadt verfügt heute noch über das Privileg, das ausgestorbene und von vielen als »Dritte-Welt-Phänomen« abqualifizierte mündliche Erbe der Menschheit zu hüten. Ich meine Marrakesch und den Platz Djemaa el-Fna, in dessen Nähe ich seit zwanzig Jahren - in regelmäßigen Abständen - frohen Mutes schreibe, »mediniere« und lebe. Die Gaukler, Akrobaten, Komödianten und Geschichtenerzähler auf dem Platz sind heute in etwa so zahlreich und talentiert wie zu der Zeit meiner Ankunft, der Zeit von Elias Canettis fruchtbarem Besuch und den Tagen, als die Brüder Tharaud, sechzig Jahre früher, ihre Reportagen schrieben. Vergleicht man sein heutiges Aussehen mit den Fotos, die zu Beginn des Protektorats aufgenommen wurden, erkennt man nur wenige Unterschiede: solidere, aber unauffällige Gebäude, vermehrter Autoverkehr, ein schwindelerregendes Vielfaches an Fahrrädern, die Pferdedroschken so arbeitsscheu wie je. Die Grüppchen der Händler vermengen sich noch mit der Halqa unter den umherstreichenden, gastlichen Dampfschwaden der Küchen; das Minarett der Kutubiyya wacht standhaft über die ewige Seligkeit der Toten und das getriebene Dasein der Lebenden. Innerhalb nur weniger Jahrzehnte sind Holzbuden mit Getränke kiosken, Basaren und Antiquariaten aufgetaucht und wieder verschwunden; eine Feuersbrunst zerstörte sie, und so verlegte man sie zum florierenden Neuen Markt (nur die Bouquinisten erlitten eine grausame Verbannung zum Bab Dukkala). Die am Ende der Riyad Zeitun stationierten Busgesellschaften - ein unendliches Hin und Her von Reisenden, Gepäckträgern, Verkäufern von Fahrscheinen, Zigaretten und Sandwichs - machten sich mit ihrem animerenden Gelärme ebenfalls aus dem Staub des Platzes, hin zum nagelneuen, ordentlichen Busbahnhof. Zur Feier der GATT-Konferenz wurde der Djemaa el-Fna geteert, aufgeputzt und freigelegt; der kleine Markt, der stets pünktlich sein Gelände eroberte und sich beim Anblick der Mokhaznis im Handumdrehen in Luft auflöste, wanderte in gnädigere Gefilde ab. Der Platz verlor etwas von seiner lärmenden Anarchie, bewahrte aber seine Authentizität.

Aus: Juan Goytisolo: Kibla - Reisen in die Welt des Islam. Frankfurt a. M. (Suhrkamp) 2000